

## **SPERRFRIST: MITTWOCH, 11. SEPTEMBER 2019, 18:30 UHR MESZ**

**\*\*\* AUSFÜHRLICHE VERSION \*\*\***

Medienmitteilung, 11. September 2019

### **Der erste Weltnachhaltigkeitsbericht ruft zu raschem und koordiniertem Handeln auf**

**Eine Welt ohne Armut, in der das Wohlergehen aller Menschen gesichert ist: Dieses Ziel für das Jahr 2030 sei nur erreichbar, wenn das Verhältnis zwischen Mensch und Natur grundlegend verändert und Ungleichheiten reduziert würden. Zu diesem Schluss kommt der UNO-Weltnachhaltigkeitsbericht, der von einer unabhängigen Expertengruppe unter der Leitung von Peter Messerli von der Universität Bern und von Endah Murniningtyas verfasst wurde.**

Der am 11. September 2019 in New York um 12.30 Uhr Ortszeit präsentierte *Global Sustainable Development Report (GSDR)* ist der erste seit der Verabschiedung der *Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung* im Jahr 2015. Der Bericht im Auftrag aller UNO-Staaten soll im Hinblick auf den UNO-Nachhaltigkeitsgipfel vom 24.-25. September 2019 die Fortschritte bei der Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele aufzeigen. Der Bericht zeigt nun klar, dass das gegenwärtige Entwicklungsmodell nicht nachhaltig ist und dass sogar die in den letzten zwei Jahrzehnten erreichten Fortschritte gefährdet sind, weil die sozialen Ungleichheiten zunehmen und möglicherweise unumkehrbare Umweltschäden auftreten. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kommen zum Schluss, dass die Ziele der Agenda 2030 nur bei einem tiefgreifenden Wandel erreicht werden können. Der Bericht will dazu beitragen, die zahlreichen Verknüpfungen zwischen den 17 einzelnen Nachhaltigkeitszielen besser zu verstehen, damit politische Massnahmen entwickelt werden können, die Synergien zwischen den einzelnen Zielen nutzen und schwierige Zielkonflikte bewältigen helfen.

#### **Transformation ist notwendig**

Wird das gegenwärtige Entwicklungsmodell unverändert fortgeführt, verdoppelt sich der globale Güterverbrauch bis 2060 laut Prognosen auf 167 Gigatonnen (2011: 79 gt.) – mit entsprechend steigenden Treibhausgasemissionen und weiteren Umweltschäden. Ein Wirtschaftswachstum basierend auf einem steigenden Konsum materieller Güter ist deshalb für die Autoren auf globaler Ebene keine Option mehr. Zwar habe das gegenwärtige Entwicklungsmodell hunderten von

Millionen Menschen Prosperität gebracht. Gleichzeitig wurden laut aktuellen Indikatoren Armut und Hunger nicht überwunden und die Ungleichheit ist so gross wie noch nie. Dies unterminiere Innovationen, den sozialen Zusammenhalt und ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum. Und es hat die Erde nahe an Kippunkte im globalen Klimasystem und beim Verlust der Artenvielfalt geführt, wie die Berichte des Weltklimarats und des Weltbiodiversitätsrats zeigen. Die Expertengruppe schlägt deshalb vor, bei einzelnen Schlüsselsystemen anzusetzen und diese zu transformieren, darunter das Ernährungssystem, das Energiesystem, Konsum und Produktion, sowie die Städte. Diese Transformationen könnten durch koordiniertes Handeln von Regierungen, Unternehmen, Zivilgesellschaft und Einzelpersonen erfolgen. Eine Nachhaltige Entwicklung erfordere im Wesentlichen die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung bei gleichzeitiger Verringerung der sozialen und geschlechtsspezifischen Ungleichheiten bei Wohlstand, Einkommen und Zugang zu Chancen. Die Wissenschaft spiele eine besonders wichtige Rolle – eine Rolle, die laut Bericht durch verstärkte Investitionen in Wissenschaft für Nachhaltigkeit sowie in natur- und sozialwissenschaftliche Einrichtungen in Entwicklungsländern weiter gestärkt werden kann.

### **Lokal angepasste Lösungen**

Da nicht alle Länder vom selben Ausgangspunkt ausgehen, sind laut den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in ärmeren Ländern weiterhin höhere Wachstumsraten erforderlich, um eine hohe Qualität der sozialen Dienstleistungen und der Infrastruktur zu gewährleisten. Gleichzeitig betonen sie, dass «Zuerst Wachstum, dann Umweltschutz» keine Option sein kann. Der Bericht unterstreicht auch die Notwendigkeit eines verbesserten Zugangs zu geeigneten Technologien und Kenntnissen. Die Industrieländer müssten ihre Produktions- und Konsummuster ändern, unter anderem indem sie den Einsatz fossiler Brennstoffe und Kunststoffe einschränken, und indem sie öffentliche und private Investitionen fördern, die in Einklang mit den Nachhaltigkeitszielen stehen. Der Bericht empfiehlt ein neues Label für Investitionen in nachhaltige Entwicklung mit klaren Parametern und Richtlinien.

Die erforderliche umfassende Transformation werde nicht einfach sein, und der Bericht legt nahe, dass ein tiefes wissenschaftliches Verständnis erforderlich ist, um die Spannungen und Zielkonflikte zu antizipieren und abzumildern, die mit einem umfassenden Strukturwandel einhergehen. Zum Beispiel sollten diejenigen Menschen gezielt unterstützt werden, die durch den Wegfall fossiler Brennstoffe und nicht-nachhaltiger Industrien ihre Arbeitsplätze verlieren werden. Die Autorinnen und Autoren betonen, dass ein starker politischer Wille und Engagement erforderlich sein werden, um die erforderlichen Transformationen durchzuführen, dass es keine einheitlichen Lösungen gibt und dass die Interventionen in Industrieländern sich stark von jenen in Entwicklungsländern unterscheiden müssen.

### **Ein Aufruf zum Handeln: 20 wichtige Massnahmen**

Der Bericht nennt 20 Punkte, bei denen Interventionen im kommenden Jahrzehnt zu einem transformativen und beschleunigten Fortschritt in Richtung mehrerer Ziele führen können. Diese gezielten Massnahmen basieren auf der jüngsten wissenschaftlichen Literatur, in der die tieferen systemischen Zusammenhänge analysiert werden, die Synergien und Konflikte zwischen einzelnen Zielen und Vorgaben aufzeigen.

Der Bericht plädiert für den universellen Zugang zu hochwertigen Grunddienstleistungen wie Gesundheitswesen, Bildung, Wasser- und Sanitärinfrastruktur, Wohnen und sozialer Schutz als

Voraussetzungen für die Beseitigung von Armut und für menschliches Wohlergehen. Er ruft dazu auf, vermehrt auf die Beendigung von rechtlicher und sozialer Diskriminierung zu achten sowie Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen, Frauenverbände und andere Organisationen der Zivilgesellschaft als wichtige Partner bei der Umsetzung der Agenda 2030 einzubinden.

Die Lebensmittel- und Energiesysteme identifizieren die Autorinnen und Autoren als besonders wichtige Schauplätze für Veränderungen – da diese Systeme, wie sie derzeit funktionieren, die Welt in die Nähe von Kippunkten in Bezug auf die Umwelt bringen, und sie gleichzeitig zentral sind für die menschliche Gesundheit und das Wohlbefinden.

### **Grosser Handlungsbedarf bei Landwirtschaft und Ernährung**

Beim Lebensmittelsystem brauche es weitreichende Änderungen bei der Infrastruktur, aber auch den kulturellen und gesellschaftlichen Normen sowie bei politischen Richtlinien, die den gegenwärtigen, nicht nachhaltigen Status quo unterstützen. Gegenwärtig leiden ungefähr 2 Milliarden Menschen unter Ernährungsunsicherheit und 820 Millionen Menschen sind unterernährt. Gleichzeitig nimmt Übergewicht in fast allen Regionen der Welt zu. Weltweit sind 2 Milliarden Erwachsene und 40 Millionen Kinder unter fünf Jahren übergewichtig. Für Entwicklungsländer seien stärkere Sozialsysteme erforderlich, um die Ernährungssicherheit zu gewährleisten. Sowohl die Entwicklungs- als auch die Industrieländer müssten verstärkt auf Fehlernährung in all ihren Formen achten – auch auf die zunehmende Zahl von Übergewichtigen. Die Umweltauswirkungen der Lebensmittelproduktionssysteme müssten entlang der gesamten Wertschöpfungskette sinken, etwa indem Lebensmittelverschwendung und die Abhängigkeit von tierischen Proteinquellen reduziert werden.

### **Subventionen für fossile Brennstoffe erschweren Energiewende**

Nahezu 1 Milliarde Menschen haben keinen Zugang zu Elektrizität, vorwiegend in Afrika südlich der Sahara. Mehr als 3 Milliarden Menschen sind zum Kochen auf Festbrennstoffe wie Kohle und Holz angewiesen, was wegen des schädlichen Rauchs schätzungsweise 3,8 Millionen vorzeitige Todesfälle pro Jahr verursacht. Diese Energielücke muss geschlossen werden, fordert der Bericht – und gleichzeitig muss die Energieeffizienz erhöht und die fossile Stromerzeugung ohne Kohlenstoffabscheidung und -speicherung bis 2050 schrittweise eingestellt werden, damit die Weltwirtschaft – wie vom Pariser Abkommen verlangt – vollständig dekarbonisiert wird.

Der Anteil neuer erneuerbarer Energien an der gesamten weltweiten Energieversorgung ist in den letzten zehn Jahren jährlich um durchschnittlich 5,4 Prozent gestiegen. Währenddessen sanken die Preise für Solarstrom um 77 Prozent und für Onshore-Wind um 38 Prozent. Fünf Jahre in Folge haben die weltweiten Investitionen in saubere Energie jährlich 300 Milliarden US-Dollar überschritten. Zusätzliches Wachstum wurde jedoch durch direkte und indirekte Subventionen für fossile Brennstoffe gebremst, die weiterhin von den tatsächlichen Kosten von Öl, Kohle und Gas für Wirtschaft, Gesundheit und Umwelt ablenken.

### **Neuartiger Städtebau**

Dem Bericht zufolge werden bis 2050 voraussichtlich zwei Drittel der Weltbevölkerung in Städten leben. Um die Agenda 2030 umzusetzen, seien kompaktere und effizientere Städte erforderlich, die besser mit hochwertigen öffentlichen Verkehrsmitteln und anderen Infrastrukturen und sozialen Diensten versorgt werden können und eine Wirtschaft ermöglichen, die unter anderem durch neue Technologien menschenwürdige und nachhaltige Lebensgrundlagen schafft. Partnerschaften und Netzwerke zwischen Partnerstädten könnten kommunalen Führungskräften helfen, auf bewährten

Praktiken und Fachwissen aufzubauen, ebenso wie Investitionen in den Aufbau einer interdisziplinären «Wissenschaft der Städte».

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler betonen, dass die globalen Umweltgüter wie Atmosphäre und Ozeane als wichtige Quellen für Ökosystemleistungen und natürliche Ressourcen geschützt werden müssen. Regierungen, lokale Gemeinschaften, der Privatsektor und internationale Akteure müssten zusammenarbeiten, um natürliche Ressourcen zu erhalten, wiederherzustellen und nachhaltig zu nutzen. Als ersten wichtigen Schritt empfehlen sie die angemessene Bewertung von Umweltgütern, so dass ihr Wert im Preis umfassend abgebildet wird.

### **Entscheidungen auf wissenschaftlicher Basis**

Die Wissenschaft kann und soll laut Bericht eine wichtige Rolle bei der Förderung einer nachhaltigen Entwicklung spielen. Universitäten, politische Entscheidungsträger und Forschungsförderer sollten die von der Agenda 2030 geleitete Forschung stärker unterstützen. Gleichzeitig müssten Forschende der Nachhaltigkeitswissenschaft und anderer Disziplinen zusammenarbeiten, um Entwicklungsprobleme zu lösen und die Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft zu stärken. Sie sollten der Gesellschaft und den politischen Entscheidungsträgern Informationen zur Verfügung stellen und Lösungswege aufzeigen. Der Bericht spricht sich für eine Verlagerung der aktuellen Forschungsprioritäten aus, um innovative Ansätze in der Nachhaltigkeitswissenschaft zu unterstützen, interdisziplinäre Partnerschaften auszubauen und insbesondere im globalen Süden wissenschaftliche Institutionen auf- und auszubauen. So soll die Entwicklungshilfe den Ausbau der wissenschaftlichen Kapazität und den Zugang zu Wissen im globalen Süden priorisieren. UN-Mitgliedstaaten, Forschungskonsortien und Bibliotheken sollen zusammenarbeiten, um die grenzüberschreitende und interdisziplinäre wissenschaftliche Zusammenarbeit für die Nachhaltigkeitsziele zu verbessern.

*Quelle: UNO; Übersetzung Universität Bern*

**Hinweis:** Die Medienkonferenz vom 11.9. um 18.30 Uhr MESZ wird live übertragen auf <http://webtv.un.org/>

### **Publikation**

Der Weltnachhaltigkeitsbericht ist **nach Ablauf der Sperrfrist** in englischer Sprache verfügbar. Übersetzungen in weitere Sprachen folgen. <https://sustainabledevelopment.un.org/gsdr2019>

### **Interview**

Gespräch mit Peter Messerli im Wissenschaftsmagazin UniPress (**nach Ablauf der Sperrfrist**): <https://tinyurl.com/y2gd72o5>

**Weitere Informationen sowie die Kontaktangaben sehen Sie auf der folgenden Seite.**

### **Global Sustainable Development Report (GSDR)**

Der Weltnachhaltigkeitsbericht wurde von den Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen zur Vorbereitung des UNO-Nachhaltigkeitsgipfeltreffens vom 24.-25. September 2019 in New York in Auftrag gegeben. Erarbeitet wurde der Bericht von einer unabhängigen Gruppe aus 15 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die vom Generalsekretär der Vereinten Nationen ernannt wurden. Die Wissenschaftler, die verschiedene Disziplinen der Natur- und Sozialwissenschaften vertreten und aus Industrie- und Entwicklungsländern stammen, stellen am 11.9.2019 ihren Bericht mit dem Titel «The Future is Now: Science to Achieve Sustainable Development» vor. Geleitet wird die Gruppe von Peter Messerli, Direktor des Interdisziplinären Zentrums für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE) an der Universität Bern (Schweiz) und Endah Murniningtyas, der ehemaligen stellvertretenden Planungsministerin Indonesiens.  
<https://sustainabledevelopment.un.org/gsdr2019>

### **Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung**

Die 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung (englisch *Sustainable Development Goals, SDGs*) der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung sind politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen, die der Sicherung einer Nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen. Die Ziele wurden in Anlehnung an den Entwicklungsprozess der Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs) entworfen und traten am 1. Januar 2016 mit einer Laufzeit von 15 Jahren (bis 2030) in Kraft. Im Unterschied zu den MDGs, die insbesondere Entwicklungsländern galten, gelten die SDGs für alle Staaten.  
[www.un.org/sustainabledevelopment](http://www.un.org/sustainabledevelopment)

### **Interdisziplinäres Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE) der Universität Bern**

Das CDE ist das schweizerische Kompetenzzentrum für Nachhaltige Entwicklung. Als eines der strategischen Zentren der Universität Bern ist es beauftragt, Nachhaltigkeit gesamtuniversitär in Forschung und Lehre zu verankern. Das CDE stellt seine Forschung und Lehre in den Dienst einer zukunftsfähigen Welt. Ziel ist es, in Abstimmung mit der Agenda 2030 der Vereinten Nationen Wege zur Nachhaltigen Entwicklung auszuarbeiten und Transformationsprozesse anzustossen.  
[www.cde.unibe.ch](http://www.cde.unibe.ch)

### **Weitere Informationen und aktuelle Interviewanfragen:**

Dan Shepard

UN Dept. of Global Communications

Tel. +1 212 963-9495,

E-Mail: [shepard@un.org](mailto:shepard@un.org)

Stephanie Rambler

UN Dept. of Economic and Social Affairs

E-Mail: [rambler@un.org](mailto:rambler@un.org)

### **Kontakt**

Prof. Dr. Peter Messerli

Interdisziplinäres Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE), Universität Bern

E-Mail: [peter.messerli@cde.unibe.ch](mailto:peter.messerli@cde.unibe.ch)

Tel. direkt: +41 31 631 30 60 (in Bern erreichbar ab Montag, 16. September)